



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebneroda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Bier Wochen Weltkrieg.

Was wurde erreicht?

Im heißen August des Jahres 1914 haben die Bewohner unseres Erdlobes mehr erlebt als sonst in einem Menschenalter. Kriege wurden erklärt, die Europa vom Ural bis zu den Pyrenäen, von der Nordsee bis zur Adria in ein einziges Kampfgebiet verwandelt; auf allen Meeren herrschte der Raubkrieg, auf dem glühenden Boden Afrikas wurden gekämpft und im fernen Ostasien, Schlangenkriegen wurden geschlagen, die sich über Hunderte von Kilometern erstreckten und Millionenheere ins Gefecht brachten. Städte wurden verbrannt, und auf allen Seiten türmten sich die Leichenberge.

Die Größe dieses Weltkrieges übersteigt fast das menschliche Fassungsvermögen. Gegen Deutschland und Oesterreich lief eine Koalition von Mächten, deren Herrschaftsgebiet eine Bevölkerung von rund 700 Millionen umspannt! In einem Kampfe von solchen kaum vorstellbaren Ausmaßen lassen sich die Möglichkeiten seiner ferneren Entwicklung gar nicht übersehen. Es ist schon schwer, sich von dem bisher erreichten Stand der Dinge ein klares Bild zu machen, da in jedem Augenblick Veränderungen von ungeheurer Bedeutung eintreten können.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz Europas haben in den ersten vier Wochen die größten glückverheißenden Umwälzungen stattgefunden. Mit unübersehbarer Wucht sind die deutschen Truppen über Belgien bis weit nach Frankreich vorgezogen, deren Willensstärke durch wiederholte Niederlagen geschwächt und in Verleumdungstellung gebracht sind. Jetzt richtet sich Frankreich darauf ein, den Verleumdungskrieg in die Länge zu ziehen, möglichst große deutsche Massen im Westen festzuhalten — und insofern bildet es gegenüber nach dem Bundesgenossen im Osten, dessen Angriff die deutsche Wehrmacht zwingen soll, die westliche Weste fahren zu lassen, um das eigene Land gegen die östlichen Deutmächter zu verteidigen.

Anzweifeln ist es gelungen, von den beiden russischen Armeen, die augenblicklich auf Königberg zutreiben, eine zu schlagen und über die Grenze zurückzuwerfen. Auch an der polnisch-östlichen Grenze haben sich durch die Schlacht bei Branitz die Verhältnisse für die Verbündeten günstig gestaltet. Und eine schon fünf Tage währende Wienischlacht verspricht den Sieg. So hat auch im Osten der Kampf unter glücklichen Vorzeichen begonnen, obwohl dort die Lage noch lange nicht so klar ist wie im Westen. Die russische Mobilmachung vollzieht sich langsam, die zurückgelassenen Streifen sind gewaltig, und darum hat niemand erwartet, daß es auf dem östlichen Schauplatz binnen vier Wochen zu letzten Entscheidungen kommen könnte. Durch die Wegnahme eines Teils von Russisch-Polen können lokale Entscheidungen ebenfalls gebracht werden, weil auch dann gewaltige Vorstöße russischer Streitkräfte in deutsche Gebietsräume hinein läßt sich heute sagen: Von allen Opfern, die der erhoffte endgültige Sieg erfordert, wäre eine auch nur vorübergehende Befreiung deutschen Bodens durch die Russen das allerhöchste, und von allen Gegnern verbietet der Realismus an wenigsten Spottung. Darum wird die günstige Wendung, die mit der Schlacht von Ortelsburg eingetreten ist, von dem ganzen deutschen Volk mit der allergrößten Freude begrüßt.

In den nördlichen Meeren steht Deutschlands Flotte gegen die Streitkräfte wieder des gegenwärtigen England, die von der französischen und von der russischen Flotte unterstützt werden. Im Mittelmeer hat sich die österreichische Flotte gegen Frankreich und England zu verteidigen, in den ostasiatischen Meeren steht die japanische Flotte gegen Deutschlands geringe Kräfte. Das weiße Weltmeer wird aber zur Zeit noch von den Gegnern Deutschlands beherrscht, dessen überseeischer Verkehr vollständig unterbrochen ist. Ein erstes Seegericht in der Nordsee hat der deutschen Flotte schmerzhafte Verluste und auch dem Gegner erhebliche Schäden gebracht, dessen Größe sich fürs erste nicht erkennen läßt.

Unklar ist auch die Lage in den Kolonien. Seit der Befreiung Lomdes durch die Engländer stellt es von dort an wichtigeren Nachrichten; auch die Folgen der vor einer Woche erfolgten japanischen Kriegserklärung lassen sich noch nicht erkennen.

Wir müssen anerkennen und kämpfen, bis eine neue Ordnung aus dem Weltkriege hervorgeht. Alle Dinge der Welt sind im Fluß geraten, nicht aber ist der Entschluß, sie nach unserem Willen zu bilden! Die dauernde Sicherung des Bitterkriegens, die Förderung der Menschheitskultur muß dabei die Richtschnur bilden.

Frankreichs Befreiung.

Nach Paris!

Schwer hängen des Himmels Wälder über der Hauptstadt der französischen Republik. Noch ist der letzte eiserne Wall nicht gebrochen, der sie von der Verhüllung mit den siegreichen deutschen Truppen trennt. Noch kann die französische Armee nicht nur Wunden empfangen, sondern auch Wunden schlagen. Noch kann das französische Volk auf Hilfe von der Nordsee und vom Osten der ungewisse Hoffnungen legen, aber von seiner eignen Seite kann es kaum mehr eine Wendung des Kriegsglücks erwarten. Nehmen die Ereignisse in der bisherigen Richtung ihren weiteren Verlauf, dann ist die dritte Belagerung von Paris nur noch eine Frage der Zeit und der Menschenopfer, die von beiden Seiten auf sie gesetzt werden.

Man könnte sich denken, daß Deutschland jetzt vor den unterliegenden Gegnern hinträte mit geklammertem Degen: „Sojourn amis!“, „Ruh! uns Freunde sein!“ Welcher Gewinn für beide Teile, wenn solche Lösung möglich wäre! Frankreich hat, wenn der Krieg weitergeht, Ungeheures zu verlieren, aber was für Deutschland auf dem Spiele steht, ist auch nicht wenig. Die Verlustlisten erzählen uns nicht allzu viel von den Opfern, die der Krieg bisher verurteilt hat, sie werden noch lange Nachträge und lange Fortsetzungen finden. Bevor der Siegeslauf nach Paris beendet sein wird, Frankreich muß einsehen, daß Deutschland der Stärkere ist. Deutschland müßte aber beweisen, daß er die Überlegenheit seiner Kraft nicht zur Verschmäherung Frankreichs ausnützen will. Der Sieg, der uns den dauernden Frieden mit Frankreich brächte, wäre der schönste, den Deutschland erringen kann.

Aber ach! Frankreich hat Bundesgenossen! Durch seine Bundesgenossenschaften ist es in den Krieg des Weltkrieges mit hineingerissen worden, und diese Bundesgenossenschaften bringen es noch weiter ins Verderben zu treiben. Da ist England! Seine Territorialarmee ist geschlagen, aber fallblühend setzt es seine Frontlinie auf den langen Krieg, der möglichst unblutig, darum nicht minder fürchtbar ist, den Waffen auszugetrieben werden soll. Deutschlands Handel soll vernichtet, sein Volk durch Abföhrung überseeischer Jubiluren ausgehungert werden. Was die Bedrohung Timmer oder nicht, eins ist gewiß: Wenn Deutschland hungert, dann wird das besiegte Frankreich doppelt und dreifach mitgenommen. Dann wenn Paris auf dem Kontinent herrscht, wird der Sieger dem Besiegten das letzte Stück Brot vom Munde wegnehmen, und sein eigenes Volk damit zu nähren. Die zweifelhafte Hilfe, die Frankreich von den englischen Landungsstuppen erhalten hat, wird vielfach aufgewogen durch die vernichtenden Wirkungen der englischen Seetätigkeit, die letzten Endes den geschlagenen Bundesgenossen auf dem Lande härter treffen muß als den siegreichen Feind.

Nicht minder verhängnisvoll droht der französischen Republik die ungleiche Bundesgenossenschaft im Osten zu werden. Zwar mag das vorübergehende Eindringen der Russen in Ostpreußen von ihr als ein kleiner Trost empfunden werden, wenn sie mit Recht nicht man sich in Paris sagen darf mit dem nun-

mehrigen Vorräten der Oesterreicher und Deutschen in Polen der östliche Krieg nicht entscheidend ist. Man kann nicht dort wirklich glauben, daß die russische Soldateska jener kühnen Kriegsmaschine widerstehen werde, der sich selbst die französische Tapferkeit in keiner Weise gewachsen gezeigt hat. Der Unterschied zwischen dem westlichen und dem östlichen Kampftritt kann kaum in seinem Endresultat liegen, er liegt vielmehr nur darin, daß der erste kurz sein muß, wenn Europa und vor allem Frankreich, nicht vernichtenden Schäden erleiden soll, während der zweite — falls er von beiden Seiten ernsthaft geführt wird — lang dauern muß. Will Frankreich unter der Faust des Siegers bleiben, bis es die dem gelungen ist, mit dem anderen Gegner fertig zu werden? Will es nach seiner vorläufigen untergebenen Niederwerfung einen neuen aussichtslosen Versuch der Wiedererhebung machen, während die deutsche Hauptmacht im Osten festgehalten wird? Ein entsehrlicher Gedanke, grauenföhl in seinen Folgerungen, denn er müßte auf deutscher Seite die Ablicht hervorgerufen, die Niederlage Frankreichs im Osten feinen Feind im Rücken mehr zu beschränken hätte.

Soll Frankreich für England hungern und sich für Ausland maßnahmen lassen? Wer zeigt den Ausweg aus diesem Labirinth? Gerade aus ihren Bundesgenossenschaften droht heute der Republik schlimmerer Unheil, als es jemals aus einer vollständigen Isolierung hätte erfahren können. Glauben sich Deutschland und Frankreich allein gegenüber, dann hätten die bisher gelieferten Schlachten vielleicht genügt, einen billigen Frieden herbeizuführen. Längst wäre auch in Deutschland eine Bewegung im Gange, um zu verhindern, daß es zwischen beiden Völkern zum Zerbrechen kommt. Heute steigert die Zahl der Feinde die deutsche Fronten sich zum Ankerstein und die Stimmen des Friedens suchen sich verzweifelt Gehör zu verschaffen, während in den deutschen Oeergelen die Trömmeln wieder: Nach Paris! Nach Paris!

Paris vor der Abschließung.

Die königliche Zeitung veröffentlicht eine Briefe Meldung des Amsterdamer Telegraf, wonach der französische Generalstab binnen einiger Tage die völlige Abkühlung von Paris zu erwarten scheint. Die Verbindung mit Konstantinopel durch die Eisenbahn über Boulogne aufrechterhalten, auch Verbindung nach Holland geht nur noch über Boulogne und Folkestone. Aus dem Ergebnis der Operationen der Deutschen in Nordfrankreich ist zu schließen, daß auch dieser Weg durch die vorrückenden deutschen Truppen abgebrochen sein wird. In einschneidenden Kreisen weiß man, daß die Abkühlung nicht werden kann. Sobald die Deutschen sich Amiens genähert haben, ist die Abfertigung von Paris auf der Nordseite vollzogene Tatsache.

Ein Manifest der französischen Sozialisten.

Ueber Holland wird aus Paris gemeldet, daß die französische sozialistische Partei ein Manifest verbreitet habe, worin sie erklärt, die Partei habe nicht geglaubt, Guesde und Sembat die Genehmigung zum Eintreten ins Ministerium zu erteilen, weil die Zukunft der Nation und das Leben Frankreichs auf dem Spiele liege. Ansehens der Bedrohung, welcher ein der blühendsten Gebiete Frankreichs ausgesetzt sei, müsse die ganze Nation bereit sein, Boden und Freiheit zu verteidigen.

Inser Wiener Arbeiterblatt, die Wiener Arbeiterzeitung, sagt ganz in unserem Sinne: Der Eintritt Jules

Die Russen geworfen! 30000 Gefangene!

Erlösung von Zarismus!

Das ist das sichere Ergebnis, das sich aus den bisherigen Erfolgen der deutschen und österreichischen Truppen gegen die russischen ziehen läßt. Und anders konnte es nicht sein, an des darf es nicht sein. Der Einbruch der Kosakenhorden in Ostpreußen und der letzte Triumph des Zarismus gewesen sein. Nun heißt es: ganz Preußen säubern! Ob das schon überall gelungen ist, lassen die Meldungen nicht erkennen, aber sie bezeugen, daß die Gefahr vorüber ist. Die Russen sind geschlagen, 30000 Gefangene sind gemacht — ein genialer, gefühlsreicher Sieg.

Und auch die Oesterreicher liefern dem Zarismus eine Mißleistung nach unerbörter Größe. Noch ist sie nicht entschieden, aber es muß sicher sein, daß das Moskowitertum nicht über Oesterreich liegen darf. Ist die Schlacht gewonnen, dann steht das Moskowitertum dem Vordringen der Deutschen und Oesterreicher offen. Und es wird nicht, wie 1812 für Napoleon, auf Hilfe werden. Wersburg, das „Schlangennest“, wie es in Hinblick auf die Grotzküstenpitze und ihren Anhang genannt worden ist, kann erreicht werden auf verschiedenen Wegen, und selbst Moskau ist nicht mehr unnahbar. Und der Zarismus hat heute nicht mehr vor dem einem Jahrbruchent sich für ihn opferndes Volk um sich, sondern im Norden wie im Süden, vor allem aber im Westen des riesigen Reichs warten ihrer Rechtsansprüche beunruhigte Völkertämme nur darauf, daß der Kosak weicht, um sich freizumachen. So wird sich denn die Hoffnung Europas erfüllen: das russisch-saristische Barbartum muß zerhackt werden!

Berlin, 31. August. (W. T. B.) Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Sannenberg, Hohenstein und Ortelsburg geworfen wurde, sind nach vorläufiger Schätzung über 30000 Russen und viele hohe Offiziere in Gefangenschaft geraten.

Russisch-Polen erhebt sich!

Krakau, 29. August. (W. T. B.) Nach der Zeitung Gzas ist vom Kommissär der Polnischen Freiwilligen Legion in Kielce (Hauptstadt 30 500, Governement 1 Million Einwohner) eine Bekanntmachung angeschlagen worden, wonach er die Führung der politischen und kädtischen Geschäfte übernommen hat. Gleichzeitig wird die Bevölkerung zum Eintritt in die polnische Legion aufgefordert. Auch sollen innerhalb 24 Stunden alle russischen Aufschriften und Schilder entfernt werden; ebenso sind auf den öffentlichen Gebäuden polnische Nationalfahnen zu hängen. Zum Schluß wird die Bevölkerung aufgefordert, allen Anordnungen der österreichischen Behörden Folge zu leisten.

Guedes in das Kabinett, der Eintritt dieser geschäftlichen Vertretung...

Und deshalb regt sich schärfsten die Hoffnung, daß der Eintritt der drei Sozialisten...

Auch der Vorkämpfer warnt vor dem Vernichtungskrieg. Es hat durch den Austritt des Ministeriums...

Unmöglichkeit der Armeelieferung? Pariser Mitteilungen, die über Rom kommen...

Ein verlorenes Seegesch.

Durch Extrablatt verbreiteten wir am Sonnabend folgende betrübliche Kunde...

Berlin, 29. August. (W. T. Z.) Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unheiliger Wetter mehrere norwegische kleine Kreuzer...

Die deutschen Kriegsschiffe haben in diesem Seegesch mit einem weit überlegenen Gegner zu kämpfen gehabt...

Die Taktik der deutschen Flotte?

Dieser fernermalige Verlust bringt in die frohe Stimmung über die Siege der Landheere einen trüben Unterton...

Wir wissen nichts über die Pläne und können nichts wissen. Aber das darf wohl ausgesprochen werden...

Das Ziel der britischen Politik ist klar: Unter unheiliger Schonung seiner Schiffe...

englischen Rüstungswässer hineinzufließen ließe und sich dort der britischen Flotte zur Entsendung...

Meher die heldenmütige Energie, mit der Torpedoboot V 187 bis zum letzten Augenblick gegen feindliche Lebermacht...

Intergang der Ariadne Von Kanoenbonnen gerufen, der ein Geschütz der Vortruppenteils angelegt...

Zünftige österreichische Riesenflotte.

Wien, 30. August. (W. T. Z.) Soweit sich bis gestern mittag überblicken ließ...

Die Bewältigung der Provinz Ostpreußen.

Die Provinz Ostpreußen ist ein Aufmarschgebiet, in dem es heißt: „Weite Straßen unter geringen ostpreussischen Fluren...

Die Besetzung der Provinz Ostpreußen.

Die Besetzung der Provinz Ostpreußen ist ein Aufmarschgebiet, in dem es heißt: „Weite Straßen unter geringen ostpreussischen Fluren...

Die Besetzung der Provinz Ostpreußen.

Die Besetzung der Provinz Ostpreußen ist ein Aufmarschgebiet, in dem es heißt: „Weite Straßen unter geringen ostpreussischen Fluren...

Die Besetzung der Provinz Ostpreußen.

Die Besetzung der Provinz Ostpreußen ist ein Aufmarschgebiet, in dem es heißt: „Weite Straßen unter geringen ostpreussischen Fluren...

mit hervorgezogenen Böhlgel gegen sehr stark und überlegene feindliche Streitkräfte...

Amerika gegen Japan neutral!

Washington, 29. August. (W. T. Z.) Präsident Wilson veröffentlicht eine Erklärung...

Die Engländer über ihr Landungskorps.

Amsterdam, 29. August. Ein schon vor einigen Tagen in der Londoner Zeitschrift Truth erschienener Artikel...

Lord Kitchener, der früher selbst geschrieben hat, daß die in England noch vorhandenen Truppen...

Gegen die Dum-Dum-Geschosse.

Berlin, 30. August. (Mittl.) Im Vorgang ist eine maltschelle Einmütigkeit vorgekommen...

Vom Aufstand im Kaukasus.

Am Konstantinopel wird gemeldet: Mohammedanische Aufständische aus dem Kaukasus berichten...

Von der Mobilmachung der Türkei.

Eine offizielle Mitteilung der Porte befaßt: Wegen Mobilisierung ist es ausländischen Anwesenden...

Kriegsschilberungen.

Von der Schlacht bei Lannenburg erzählt das W. T. Z.: Verschiedene und tote lagen hier und da...

Die Besetzung der Provinz Ostpreußen.

Die Besetzung der Provinz Ostpreußen ist ein Aufmarschgebiet, in dem es heißt: „Weite Straßen unter geringen ostpreussischen Fluren...

Die Besetzung der Provinz Ostpreußen.

Die Besetzung der Provinz Ostpreußen ist ein Aufmarschgebiet, in dem es heißt: „Weite Straßen unter geringen ostpreussischen Fluren...

Die Besetzung der Provinz Ostpreußen.

Die Besetzung der Provinz Ostpreußen ist ein Aufmarschgebiet, in dem es heißt: „Weite Straßen unter geringen ostpreussischen Fluren...

Ferdinand Lassalle.

Zu seinem fünfzigsten Todestage.

Heute, am 31. August d. J., vollendet sich ein halbes Jahrhundert, seitdem Ferdinand Lassalle die Augen für immer geschlossen hat. Aus dem Regiment von taufend Mann, das sich um die Fahne des kühnen Agitators gesammelt hatte, ist seitdem ein Heer von drei Millionen geworden; die Saat, die Lassalle säete, hat taufendfältige Frucht getragen, in glorreicher Befruchtung des Dichterwortes, womit er seine letzte Rede an die deutschen Arbeiter schloß: Aber einst aus meinen Knochen werden Arbeiter erstehen.

Seit Monaten rühmte sich die deutsche Arbeiterklasse, am fünfzigsten Todestage ihres großen Führers den Zoll der Ehrfurcht und Dankbarkeit, den sie ihm schuldet, in großen Kundgebungen darzubringen. Darauf muß sie nun verzichten in dem fürchterlichen Sturm, der am verberderischen durch ihre Reihen geht. Aber dies ist nun farn und deshalb tun muß, das ist, an diesem Gedenktage auf die ehrene Stimme zu hören, die nachdrücklich und warnend aus der Brust in Vreslau tönt; das ist, an diesem Gedenktage anzuerkennen, daß die demokratische Bewegung Lassalles und seine Parteien zu tragen, Arbeit, die er heute leiste, nicht das leuchtende Rot der Hoffnung, sondern das tiefe Schwarz der Trauer zeigen würden.

Niemand hat das Recht der Nation so tief gefaßt und so ständig bereit, wie Lassalle. Selbst das demokratische Prinzip floß für ihn erst aus dem nationalen Prinzip, das er allein durch das Recht der höheren Kultur eingeschränkt oder vielmehr nur näher bestimmt sah. Nach diesem Recht gehörte Elbisch-Lothringen, ehemals deutscher Besitz, ebenso unantastbar zu Frankreich, wie die ostelbischen Landesherrschaften, ehemals slavischer Besitz, zu Deutschland gehörten. Hätte Lassalle noch das Jahr 1870 erlebt, so würde er ebenso energisch wie Marx und Engels gegen die Anexion Elbisch-Lothringens protestiert und ebenso genau vorhergesehen haben, daß sie das republikanische Frankreich in die Arme des barbarischen Jarrismus reißten und zu einer weltgeschichtlichen Malapropos führen würde, wie wir sie jetzt bloß schauernden Entsetzens erleben.

Aus dem Rechte jeder Kulturration auf selbständige Existenz folgt die Pflicht, das gleiche Recht jeder ebenbürtigen Kulturration auf selbständige Existenz zu achten. Darin sah Lassalle geradezu die Lebensfrage der gesamten modernen Demokratie. Daraus hat gute Eruierungen zwischen den beiden großen Kulturfortschreitern des europäischen Festlandes, den Deutschen und den Franzosen, wor für ihn der Punkt, von dem alle politische Freiheit, aller zivilisatorischen Fortschritt in Europa, alle Vermehrung und Vertiefung der geistigen Beemahme, kurz alle demokratische Entwicklung und somit alle Kulturfortschritt überhaupt ununterbrochen abhängt.

Doch hören wir seine eigenen, vom heißsten Jörn bebenden Worte: „Der endlich gebähnte blutdürstige Tiger des Nationalismus zwischen diesen beiden Völkern wieder aus seiner Hölle geht — und auf vielleicht drei Jahrzehnte hinaus ist jeder Fortschritt gemüht, jede politische Fortbildung gehemmt, jede Vertiefung der Weisheit erstickt, jeder finstern Kabinetspolitik wieder Zü und Zor geöffnet, und die Vorkämpfer gegenseitiger Eroberungs- und Vernichtungskampfe an Stelle der inneren Entwicklung auf die Fahne der Völker geschrieben. Es wäre der meilans ungeheuerste und unübersehbarste Sieg, den das realistische Prinzip seit 1848 erröchten hat.“

So schrieb Lassalle im Jahre 1869, aber er flüchte hinzu, nicht jeder Krieg zwischen Deutschland und Frankreich, ohgledes sich ein kriegsloses Ereignis bade, müße so unheilvolle Folgen haben, wie in der Tat hatte der Krieg, der elf Jahre später ausbrach, dieselben Folgen nicht. Innerhalb der Voraussetzungen, die die kapitalistische Produktionsweise schafft, war er eine historische Abwendung, die ein neues Stadium der europäischen Entwicklung herbeiführt haben würde, wenn nicht die Anexion Elbisch-Lothringens die „gegenseitige Eroberungs- und Vernichtungskampfe“ von neuem geführt hätte. Jedoch endlich waren auch die drei Jahrzehnte vorüber, mit denen Lassalle rechnete; Säben und brühen waren die alten Wunden verdarbt; die itzige Ration wollte den Frieden ebenso aufrichtig, wie die deutsche, und nun springt der blutdürstige Tiger des Nationalismus wieder aus seiner Hölle, und sie zerreißen sich gegenseitig denn je zuvor.

Noch hat die Kraft der Arbeiterklasse nicht ausgereicht, das Unkraut zu bändigen, aber von dem elen Troden seines Nachens kann sie sich nicht erheben. Der naturwüchsige Antifort der Massen wird sie behüten vor der Fortschritt der politischen Diebstahler, die dem Tiger die Klauen und Zähne schärfen und die dann in mochtenen Tiroden beschneiden, er möge sich von Kriechen und Fläumen nähren, nicht aber von Menschenfleisch und Menschenfleisch. Es wäre eine Verjüngung an der Demokratie, an der Kultur und mehr noch an der eigenen, als der fremden Nation. Gift zu träufeln in die taufend und aberlaufenden Wunden, die das Schwert schlägt.

So dachte Lassalle, und in diesem Gedanken ehren wir am würdigsten die schicksalsschweren Stunden, in die sein fünfzigster Todestag fällt.

Aus der Partei.

Ein verfolgtes Mägdlein.

Vor der Strafkammer des Hamburger Landgerichts hatten sich am Dienstag die Genossen Peter Josef und Arie von Hamburger Echo wegen eines Mägdleins von diesem Jahre zu verantworten. Sie waren angeklagt, sich durch Verhöhnung des Gebüts: Babi es nur gegen den § 130 des Strafgesetzbuches vergangen zu haben, da durch das Gebüdt in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Kreise der Bevölkerung zu Gemütsstörungen gegen einander „aufgereizt“ worden seien.

Wie jetzt zu erwarten war, kam das Gericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Erlitz zu einem Freispruch. Es glänzte dem Verfall der Gebüdt, daß es lediglich in der Absicht geschrieben sei, die lauten und sagbarten Parteimitglieder anzurufen, sie zu veranlassen, die Feier des 1. Mai durch Arbeitstrübe zu begehen; das Gebüdt müße selbstverständlich symbolisch genommen werden, und nicht wörtlich, wie es die Anklage tue. — Der Staatsanwalt hatte selbst nur 60 M. Gebütsfrage beantragt.

Gewerkschaftliches.

Die Gewerkschaftsmitglieder als Kriegsteilnehmer.

Erweitert hat sich hierüber läßt, sind in den einzelnen Gewerkschaften Hamburg-Altonas folgende Kriegsteilnehmer festgestellt:

| | | | |
|-----------------------------|------|-----------------------|------|
| Bäder | 311 | Holzarbeiter | 1609 |
| Bauarbeiter | 1861 | Uhrmacher | 80 |
| Brotbäcker | 65 | Maler | 358 |
| Buchbinder | 428 | Maschinen | 488 |
| Buchdrucker | 426 | Metallarbeiter | 5135 |
| Buchdruckerei-Hilfsarbeiter | 71 | Schneider | 832 |
| Bureauangestellte | 52 | Schuhmacher | 93 |
| Brauereiarbeiter | 275 | Steinleger I. | 140 |
| Fabrikarbeiter | 1396 | Zabalarbeiter | 63 |
| Feiler | 35 | Zangarbeiter | 180 |
| Gärtner | 400 | Zerklüchter | 100 |
| Gastwirtschaftlichen | 155 | Zigarren | 47 |
| Gemeindearbeiter | 1500 | Transportarbeiter | 5000 |
| Gleisler | 44 | Transportarbeiter III | 249 |
| Kundenschaffenden | 220 | Zimmerer | 557 |

Dies hat insgesamt 2170 mitgliedliche Mitglieder Hamburger Gewerkschaften. Ihre Zahl wird in der nächsten Zeit noch wesentlich erhöhen, so daß mit den nicht ermittelten Einberufenen bald annähernd 30000 Gewerkschaftsmitglieder im Wehrdienst stehen.

Die Hilfe der Genossenschaften bei der Arbeitsvermittlung.

Die Vermittlung der Arbeitslosen in Vreslau durch den städtischen Arbeitsnachweis geschieht unter Unterstützung von vier Gewerkschaften, die ihre Sachkenntnis in den Dienst der Sache stellen und die Lohn- und Arbeitsbedingungen überwachen.

Aus der Provinz.

Wassflöhe zur Erhaltung des Viehstandes.

Auf Anregung des Reichsanwalts des Innern und des preussischen Landwirtschaftsministeriums hat die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft ein Werkflott herausgegeben mit Ratsschlüssen, wie am besten der deutsche Viehstand über die Zeit des Krieges hinwegzubringen ist. Das Werkflott geht von dem Gesichtspunkt aus, daß ein künstlicher Vieh- und Fleischmangel nach Möglichkeit vermieden werden muß, daß aber auch andererseits mit den Futtermitteln sparsam zu Werke zu gehen ist, weil das zur menschenlichen Ernährung notwendige Getreide nicht zur Viehhütterung verschwendet werden darf. Das Werkflott empfiehlt folgende Maßnahmen:

1. Hauswirtschafliches Wirtschaften mit allen zu Futterverwendung verwendbaren Stoffen. Kein vorzeitiges Verkauf von Futter- und Stremmitteln.
2. Schnelligste Auslastung frühzeitig verwendbaren Futtermittelreservoirs: a) Heumastroggen oder gewöhnlicher Roggen mit Weizenklein; b) Mais mit Futterroggen; c) Intransitnackel oder Schwedenteln.
3. Stetighalten des alten Hees und Kräutten möglichst annehmlicher leicht löslicher Runddünger (notigenfalls mit etwas Stickstoffdünger nachheften). Eine schmale Schicht dieses Düngers ist das Weidungsmittel.
4. Einhalten der oder gegebenenfalls Trockenheit beim Gehen von Gründungs- und Pflanzen, wie Klee, Geradelle, Lupinen (lediglich Einläuerung), auch Hülsenblatt oder Kartoffelfraut.
5. Vermeidung der Stoppeln, Wiesen und Weiden so lange, wie nur irgend möglich, auch mit Schneiden. Dünung der Wiesen und unterirdische, das zur menschenlichen Ernährung brauchbare Getreide darf nicht fruchtbar werden.
6. Verwendung des gesunden Stroches aus Futtermitteln. Aus Ertrag der Eintreue kommen in Frage vornehmlich Torfstroh, ferner Weizenstroh, Weizenstroh, Segelgras, zum Futtern ungeeignetes Kartoffelfraut, Schilf, Wiesen und Erden.
7. Am gegebenen Falle Verzichtern von entfallenen und geräuterten Hofschaffenen, Eideeln, Vudcheden, sowie Eintreuen von Schweinen in die Korr.
8. Es ist darauf hinzuwirken, daß alle vorhandenen Trockenstellen deren Zahl nach Möglichkeit noch zu vermehren ist, bis zur höchsten Reichweite der Feuchtigkeit (Kohle- und Trocknung). Das Trockenfutter ist aufzubewahren, bis alle möglicherweise Futtermittel verbraucht sind. Es ist ernstlich zu erwägen, einen Teil der Futterrübenenergie — frisch oder getrocknet — zu verlieren.
9. Futtermittel nach Leistung, d. h. bezogen auf die Futterverwertung die leistungsfähigsten Tiere.

Werbung. Zwei schwere Unglücksfälle, die militärische Bahnpolizei betreffen, sind von hier auf einmal zu berichten. Der Nacht zum Freitag wollte ein an der Lauchbiter Strecke lebender Bahnpolizei namens Tauche kurz vor Durchfahrt des Zuges noch schnell die Weisung überbringen. Er wurde aber vom Zuge erfaßt und erlitt dabei ein schweres Verletzung. Lebensgefahr besteht indessen nicht. — In der Nacht vom Sonntag wurde auf der Strecke Halle-Merzbach, unweit der Saalbrücke bei Schkopau, ein Lokomotiv-Wagen mit einem Zug, den er ebenfalls nicht bemerkt hatte, überfahren und auf der Stelle getödet. Dem Manne war der Kopf vom Kumpfe getrennt. Seine Uhr war auf 412 Uhr festgehalten.

Die zum billigen Wehrerwerb-Vertrag hatte infolge der Mobilisierung verschiedene Wagen an die Militärverwaltung abgeben müssen, so daß die angelegten Fahrzeiten nicht mehr strikte durchgeführt werden konnten. Es werden jetzt neue Ertragswagen angefertigt, die in etwa drei Wochen in Betrieb kommen und es dann ermöglichen, diejenen, daß der alte Fahrplan wieder aufgenommen werden kann.

Vagen. Kriegsbüchle. In der am Freitag stattgefundenen Stadtvorstandssitzung wurde gegen zwei Stimmen ein Antrag des Herrn Weis angenommen, eine Anleihe von 10000 M. zur Unterhaltung der Familien der Kriegsteilnehmer sowie zur Ausführung von Arbeiten für Arbeitslose aufzunehmen. Der Vorschlag hatte bei den Anwesenden, für diesen Zweck vorläufig 500 M. mit den Zinsüberschüssen zu entnehmen.

Schlicht. Aus der Partei. Die am Donnerstag stattgefundenen Mitgliederbesprechungen war trotz der ersten Zeit sehr gut besucht. Vor allen waren die Frauen recht zahlreich vertreten. Genosse Sämisch hielt einen interessanten Vortrag über die Kriegsnotegebe. Genosse Müller gedachte mit einigen Worten des fünfzigsten Todestages Lassalles. Der Vortrage, der sehr gut gefaßt und in der Sache richtig war, war für alle die zum Militär eingezogen sind, für deren Frauen, soweit sie der Partei angehören, und für alle Arbeitslosen beitragsfreie Marken verwendet werden können. Ferner wurde bekanntgegeben, daß der Verlag des kaiserlichen Volksblattes beschließen habe, allen Abonnenten, wo der Name sich beim Militär befindet, deren Familien das Blatt gegen Entgeltung des Betragens von 15 M. pro Monat weitergeliefert wird. Der Parteifreund hat freiwillig auf 40 Prozent seines Gehaltes verzichtet. Weitere Mitteilungen wurden mit Verfall angenommen. Genossin Hüper fordert auf, auch während der Kriegszeit die Frauenabende weiter stattfinden zu lassen. Dem

verlorenen Genossen Köppe während der Vorträge bei seine langjährige Tätigkeit einen kurzen Nachruf. Genosse Köppe war auch während des Sozialistengesetzes ein treuer Anhänger der Partei. Die Anwesenden ehrten durch Erheben von den Plätzen bei Anreden des Verstorbenen.

Bitterfeld. Das Restaurant Sophienstern gilt bekannt, daß das Militärverbot am 26. d. Mts. zurückgezogen worden ist.

Zeragen. Fast zweihundert gefangene Offiziere sind jetzt in Fort Sima untergebracht. Auch unter ihnen entstand fürzlich ein Streit, weil die Pelager den Franzosen heftige Vorwürfe darüber machten, daß sie in Etid gelassen worden wären.

Allerlei.

Vor der Papstwahl.

Nach einer Meldung der Tribuna sind von 65 Kardinalen 58 zum Conclave veranlaßt. Von 60 vorausichtlich teilnehmenden Kardinalen sind 32 Italiener und 28 Fremde, darunter zwei Deutsche, drei Oesterreicher, zwei Ungarn, sechs Franzosen und zwei Engländer. Das Conclave wird heute, Montag, nachmittags 5 Uhr, eröffnet. Nach dem Giornale d'Italia wurden gestern vormittag in einer kurzen Zusammenkunft der Kardinalie die letzten Vereinbarungen über das Conclave getroffen. Am nachmittag leiteten die anwesenden Mitglieder des Conclave und das Personal, das mit eingeschlossen wird (über 2000) den Eid. Nach dem Bunde werden heute vormittag und abend zwei Abstimmungen erfolgen, so daß die Dauer des Conclave verkürzt wird.

Die entzogenen Kardinal-Pollignum? Neben vielen französischen Botschaftern (Dialanten) und Prälaten (oratoria) hatte das päpstliche Kollegium eine Anzahl von Titelfürsten, die den Kardinalen entsprechen und allein das Recht haben, die Sakramente zu verwalteten. Unpünktlich hatte jede nur einen Geistlichen, dann aber vermehrte sich die Zahl und nun wurde der erste Geistliche jeder Kirche Kardinal oder Präbiter-Kardinal genannt. Um 200 gab es 28 solcher Kardinal-Präbiter, und diese Zahl ist lange nicht überschritten worden. Sie sollte den vier Patriarchen St. Peter, St. Paul, St. Lorenzo und den Mauerern und St. Maria (Maggiore) entsprechen, indem je sieben Kardinal-Präbiter in jeder dieser Hauptkirchen je einen Tag in der Woche die Messe lesen. Später gab man den Kardinalen auch den Namen der Lateranensei ausgetilgten Bischöfen aus der Nähe der Stadt (suburbicari), den vierzehn sog. Regionaldiakonen, den vier diaconi palatii und den Aebten von St. Paul und St. Lorenzo. Die Zahl von 70 Kardinalen stellte Cirtus V. fest. Diele ist auch als Goldbestand des „heiligen Kollegiums“ in Geltung geblieben, aber die von Syrus gegebene Einteilung wurde nicht beibehalten. Heute besteht es aus 48 Präbiteren, die folgen. Titelfürsten haben, 15 Diaconen, 6 Bischöfen und dem Inhaber der Commende von St. Lorenzo in Damaso.

Die Windmühle als Kriegshelfer der Russen.

Der Kriegseroberer der Berliner Tageblätter hat dem östlichen Kriegsschauplatz, Vindenberg, erzählt: Bei den letzten Kämpfen fiel es unierer Truppenleitung auf, daß die Russen stets über die Bewegung bestimmter deutscher Regimenter gut unterrichtet waren und gute Gegenstände anstellten. Da bemerkte ein höherer Offizier, daß die Flügel einer hochgelegenen Windmühle sich so drehten, wie sich die Regimenter bewegten, also die Richtung angaben. Er machte eine Probe auf die Vermutung, daß es sich um ein Signale handle, und sie gelang. Nach fünf Minuten dachte der Müller die Flügel seiner Windmühle nicht zu drehen.

Kleines Allerlei. Adrianobekannt. In Adrianopol sind erstens ein unbekanntes Mitglied einhundert Zwanzig 700 Häuer zum Opfer gefallen. — Die österreichische Südpolarexpedition, die unter Führung des Nordhies Dr. König hand, ist des Krieges wegen bis auf weiteres vertrieben worden. — Die budgare wörtliche Wälfahrt in Leipzig bleibt unverändert bis zu dem ursprünglich für die Schließung ansersehen Zeitpunkt (1. Oktober) geöffnet.

Letzte Nachrichten.

Ein englischer Kreuzer vernichtet einen deutschen Schnellkämpfer.

Berlin, 31. August. (M. T. B.) Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Giftkreuzer herausgeführte Schnellkämpfer des Norddeutschen Lloyd Kaiser Wilhelm der Große von dem englischen Kreuzer Othlöner zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro zu Wasser lag.

Amlich wird dazu bemerkt: Gegen diese jedem Völkerrrecht widerprechende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß Protest erhoben werden. Großbritannien hat durch die Wädführung der ities von allen Nationen theoretisch und praktisch anerkannt. Unverletzlichkeit neutraler Sphären gewässer gegigt, daß es sich nicht lohnt, über die Völkerrrechte neutraler Staaten hinwegzugehen.

Widerstand gegen die Mobilisierung.

Der Krakauer „Naprob“ veröffentlicht einen streng vertraulichen Artikelverlaß des russischen Ministeriums des Innern vom 28. Juli Nr. 522, an den Bezirksvorsteher und Polizeimeister von Biel, der folgendermaßen lautet: „Das Ministerium wurde mit Telegramm vom 23. Juli verhandelt, daß es in einzelnen Governements anlässlich der Einberufung von Reservisten zu Unruhen gekommen ist, in deren Verlauf sogar die Lokalbeshörden angegriffen wurden. Solche Ereignisse müssen unter allen Umständen unterdrückt werden. Eine bestimmte Befehle sollte hierzu stark genug sein; nur vollständige Unzufriedenheit der Bevölkerung ermöglicht so schändliche Unruhen. Ich beschle Ihnen unter Ihrer persönlichen Verantwortung, derartige Ereignisse unter zu unterdrücken.“ Dieser Erlaß wurde vom Ministerium an alle Gouverneure gerichtet.

Literarisches.

Karten vom Kriegsschauplatz. Im Verlage von G. U. Breit & Co., Buchhandlung in Stuttgart ist je eine Leberichkarte des östlichen und westlichen Kriegsschauplatzes erschienen, die zur Orientierung über die Kriegsergebnisse bestens geeignet sind. Preis jeder Karte nur 30 Pfennig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Höbiger Nebenbesitz. Im Schupmarkt 3 Bären und Honig-Eisapf und Vollbesitzmittel geworden. Sie haben sich der gewaltigen Kreisreiter der letzten Zeit nicht angeschlossen. Ein Probeauf in dem Geschäftsverkehr des Herrn Wilhelm Zahn in Halle, Ludwig-Bücherstraße 28, wird davon überzeugen, daß der Nebenbesitz und Honig-Eisapf teure Gegenstände wie Butter und andere fast vollkommen erlegt und große Erparnisse im bescheidenen Haushalte ermöglicht.

